

Entwicklung ins Auge fassen: „bei nach außen gerichteter Willenshandlung die Spannung der Muskeln, welche ihrer Kontraktion vorausgeht, bei nach innen gerichteter Willenshandlung die neuen Vorstellungen von identischem Charakter, welche sich zu offenbaren beginnen.“

A. PILZECKER (Göttingen).

LEOPOLD TREITEL. **Über Heterotopie der Wortlaute.** *Arch. f. Psychiatr.* Bd. XXVIII. Heft 1. S. 274—279. 1896.

Verfasser versteht unter Heterotopie der Wortlaute „eine Sprachentstellung, welche darin besteht, daß ein Laut entweder an verkehrter Stelle steht oder ein solcher hinzugefügt oder weggelassen wird.“ Dieselbe unterscheidet sich von der Paraphasie dadurch, daß bei der ersteren verwandte Laute, bei der letzteren verwandte Wörter verwechselt werden. „Die Heterotopie der Wortlaute findet sich nicht bloß beim Reden, sondern in noch höherem Grade beim Lesen und Schreiben. Aber sie ist keine Sprachstörung für sich, sondern findet sich bei den verschiedensten Sprachfehlern als wesentliches oder unwesentliches Symptom.“ Verfasser bezeichnet Mangel an Aufmerksamkeit als Ursache dieser Wortentstellungen. Heterotopie der Wortlaute kommt sowohl unter normalen als auch unter pathologischen Verhältnissen vor am ausgeprägtesten bei der progressiven Paralyse.

THEODOR HELLER (Wien).

CH. FÉRÉ. **Civilisation et névropathie.** *Rev. philos.* Bd. 41. No. 9. S. 400—413. 1896.

Es ist unzweifelhaft, daß die Neuropathie gegenwärtig in der Literatur eine größere Rolle spielt als je zuvor, aber keineswegs sicher, daß die Fortschritte der modernen Kultur mit ihren stets wachsenden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen auch wirklich ein Umsichgreifen der Nervosität herbeiführen. Zwar ist überall die Anzahl der Irrenanstalten gewachsen und die Erkennung versteckter geistiger Anomalien erleichtert, aber die eigentliche Krankenziffer nur sehr vereinzelt gewachsen. Unverkennbar ist freilich die Zunahme der progressiven Paralyse und die sehr deletäre Einwirkung des Alkoholismus, namentlich auf die niederen Bevölkerungsklassen.

SCHAEFER (Rostock).

FREUD. **L'hérédité et l'étiologie des névroses.** *Rev. neurol.* IV. No. 6. S. 161—169.

Die Heredität spielt in der Ätiologie der Neurosen nach Verfassers Ansicht nicht die große Rolle, die ihr im allgemeinen zugeschrieben wird; die Art ihrer Wirkung ist zu vergleichen der des Multiplikator-drahtes, der die sichtbare Ablenkung der Magnetnadel verstärkt, aber ihre Richtung nicht zu bestimmen vermag. In den schweren Fällen der Psycho-Neurosen ist die erbliche Disposition unerläßlich, in leichteren ist ihre Notwendigkeit zweifelhaft, aber für sich allein kann sie diese

großen Neurosen nicht verursachen. Dazu gehören einmal noch Hülfsursachen (*Causes concurrentes*), wie Gemütsbewegungen, körperliche Erschöpfungszustände oder akute Krankheiten, Vergiftungen, Unfälle, psychische Überanstrengung etc. und dann auch spezifische Ursachen. Letztere sind, wie F. in weiterer Ausführung einer früheren Theorie darlegt, im Geschlechtsleben des Individuums zu suchen, sei es in Störungen des gegenwärtigen, sei es in wichtigen Vorkommnissen des früheren Geschlechtslebens. So nimmt F. als spezifische Ursache der Neurasthenie nur übermäßige Onanie und spontane Pollutionen an, für die von der eigentlichen Neurasthenie abzutrennenden Angstneurosen sind es nach ihm Schädlichkeiten, die das Gleichgewicht der psychischen und somatischen Funktionen beim Geschlechtsakt stören, z. B. erzwungene Abstinenz, unbefriedigte sexuelle Erregung, *Coitus interruptus*, welche als spezifische Ursachen wirken, für die Hysterie ferner die Erinnerung an einen geschlechtlichen Vorgang mit mißbräuchlicher Reizung der Genitalien seitens einer anderen Person in der Zeit vor der Pubertät und für die Zwangsneurose die Erinnerung an ein Ereignis sexueller Art vor der Pubertät, welches Vergnügen gemacht hat, nicht wie bei der Hysterie Abscheu oder Schrecken hervorrief. Die Vorkommnisse nach der Pubertät, denen man einen Einfluß auf die Entwicklung der Hysterie und Zwangsneurose beimißt, sind nichts anderes, als konkurrierende Ursachen. Das aktive Moment bei der spezifischen Ursache der Zwangsneurose erklärt auch das häufigere Vorkommen dieser Neurose beim männlichen Geschlechte, die „sexuelle Passivität“ bei der Grundursache der Hysterie das Vorherrschen der Hysterie bei Frauen.

PERETTI (Grafenberg).

O. ROSENBACH. **Die Seekrankheit als Typus der Kinetosen. Versuch einer Mechanik des psycho-somatischen Betriebes.** Wien, A. Hölder. 226 S. 1896.

Die mit ebenso viel Sachkenntnis als Liebe zum Thema verfaßte Monographie erörtert gründlichst die Ursachen und Symptome der Seekrankheit, die disponierenden Momente, die Prophylaxe und die Therapie. Den hauptsächlichsten und an dieser Stelle besonders interessierenden Gegenstand des Werkes bildet die Erklärung des Wesens der Seekrankheit durch eine neue Hypothese des Verfassers, welche das interessante Problem von einem höheren und allgemeineren Standpunkt zu lösen sucht als die bisherigen Theorien. Diese wollen in mehr einseitiger Weise die Symptome der Seekrankheit entweder auf Zirkulationsstörungen infolge der Schiffsschwankungen oder auf die direkten Erschütterungen des Gehirns resp. der Bauchorgane oder endlich auf die Überreizung der Sinnesorgane, insbesondere des statischen Sinnes, ja auch auf den Einfluß von Furcht, Willensschwäche, überhaupt von psychischen Funktionen zurückführen. Die Anschauung des Verfassers läßt sich dagegen folgendermaßen präzisieren. Die physiologische Organisation unseres Körpers besteht darin, daß die kleinsten Teile aller Organe fortwährend um eine sehr labile Gleichgewichtslage pendeln, welche durch den Ausgleich der gegenseitigen Spannungen unablässig verloren und wieder